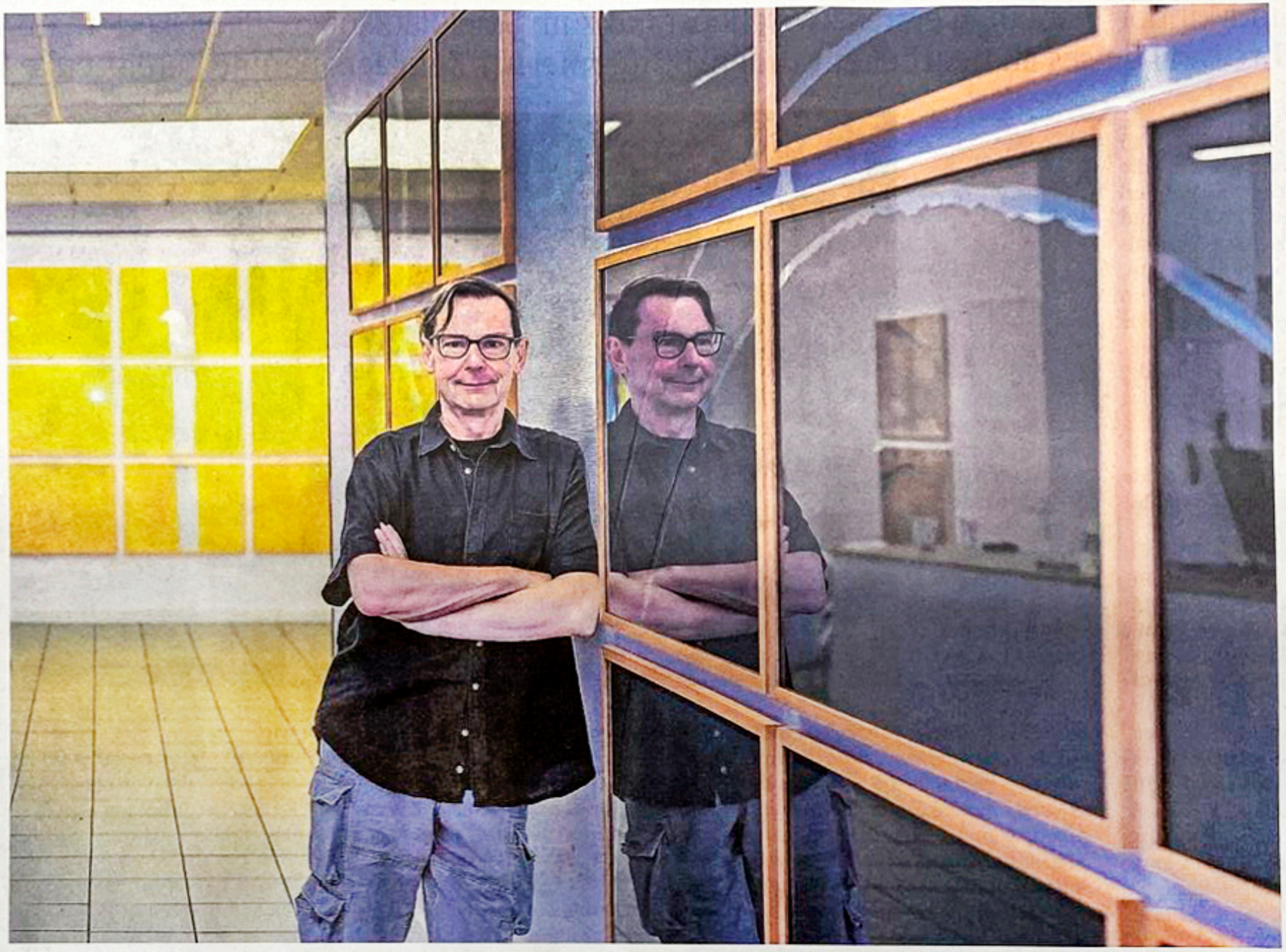
Galerie präsentiert Günter Thorn

Die neue Ausstellung in der Galerie Schürmann erzählt von der „Zerbrechlichkeit des Unsichtbaren". Gezeigt werden die Arbeiten des Duisburger Künstlers Günter Thorn. Zu sehen sind Glasobjekte und Tusche-Arbeiten.

VON ANJA KATZKE



Günter Thorn zwischen zwei seiner großformatigen Arbeiten. FOTO: NORBERT PRÜMEN

KAMP-LINTFORT Günter Thorn öffnet Tore und Durchbrüche in andere Welten. Das, was sich dahinter befindet, gibt der Bildhauer und Maler aber nicht preis. Er überlässt es der Fantasie des Betrachters, das Dahinter weiterzudenken. Der renommierte Künstler, der eng mit dem Zero-Künstler Otto Piene zusammen gearbeitet hatte, präsentiert ab Freitag, 15. September, nun einen Querschnitt seines Schaffens in der Galerie Schürmann in Kamp-Lintfort.

Inhaber Andreas Verfürth freut sich, mit Günter Thorn einmal mehr einen wichtigen Vertreter der zeitgenössischen Kunst seinem Publikum an der Moerser Straße 252 vorstellen zu können. Günter Thorn sei ein Grenzgänger zwischen abstrakter und gegenständlicher Kunst, betont der Galerist. Und in der Tat: Die Arbeiten des Malers und Bildhauers lassen sich nicht festlegen, weder auf das eine noch auf das andere. Jeder Arbeit scheint ein ganz konkreter Gedankenprozess vorangestellt, eine klare Vorstellung dessen, was am Ende entstehen soll. „Die Zerbrechlichkeit des Unsichtbaren" lautet der Titel zur Ausstellung – vielleicht ein Hinweis, sich Künstler und Kunst anzunähern. „Zerbrechlichkeit und Transparenz ziehen sich durch sein Werk", erläutert Verfürth. Ganz deutlich wird dies an den Raum füllenden Glasplastiken. „Thorn, der bei Irmin Kamp an der Düsseldorfer Kunstakademie studiert hatte und später dort selbst einige Jahre lehrte, hat mit dem Material Glas angefangen und schätzt dieses sehr", betont der Galerist. Bereits seit den 1990er Jahren habe sich Thorn auch in seiner Arbeit für Otto Piene mit der Wirkung von Licht und Lichtreflexionen auseinandergesetzt.

Glas mit seinen Gegensätzen von Leichtigkeit, Schwere, Transparenz bei gleichzeitiger schwingender Schwerelosigkeit sei für ihn ein ideales Material. Die Glasobjekte, die in der Galerie Schürmann zu sehen sind, tragen so skurrile Titel wie „Uta" und „Die kleine Braut". Thorn arbeitet jedoch nicht ausschließlich mit Glas, sondern auch mit Tusche, Lack und Aquarellfarben. Auch hier bleibt er seinen Themen treu. Durchbrüche und Risse auf schwarzem Grund und hinter Glas lassen ebenso ein Dahinter vermuten.

INFO

Gespräch mit dem Künstler am Samstag

Eröffnung Die Ausstellung wird am Freitag, 15. September, 19 Uhr, in der Galerie Schürmann, Moerser Straße 252, in Kamp-Lintfort eröffnet. Ein Künstlergespräch findet am Samstag, 16. September, von 11 bis 15 Uhr statt. Die Ausstellung ist bis Samstag, 28. Oktober, zu sehen.

Fügt man die Neuner-Gruppe „Dunkles Land" zu einem Ganzen zusammen, sieht man plötzlich mehr: ein Kreuz, einen Regenbogen. Die Tusche-Arbeiten – ob in Rot, Ocker oder Schwarz – wirken sehr archaisch, scheinen von weiten und zerklüfteten Landschaften zu erzählen, in denen sich Pinselstriche finden, die an menschliche Wesen in der Ferne erinnern oder an gesichtslose Schattenrisse. Der Betrachter bleibt zuweilen verdutzt stehen und fragt sich: Stellen diese verlaufenen Farben wirklich Menschen dar?

Figürlicher sind sie in den Modellen und Miniaturen, die Thorn für die Ausstellung nach Kamp-Lintfort mitgebracht hat. Das geschichtete Glas stellt auch hier Durchgänge dar. Davor stehen kleine weiße Figuren im Maßstab 1:100. Das Überschreiten von Grenzen als Thema wird hier insbesondere deutlich: Den kleinen Figürchen wird es niemals gelingen, diesen Durchgang zu überwinden.

Andreas Verfürth lernte Günter Thorn durch einen befreundeten Galeristen in den Niederlanden kennen, dabei lebt der Künstler doch so nah in Duisburg. Nach zwei Atelier-Besuchen war für Verfürth klar, die Arbeiten des Malers und Bildhauers in Kamp-Lintfort zu zeigen. Die Ausstellung ist bis zum 28. Oktober in der Galerie Schürmann zu sehen.